

Eine Aufbruchstimmung wie vor dreißig Jahren

HANDELSBLATT, Donnerstag, 20.4.1989
 FRANKFURT. Wer dieser Tage mit dem Zug in Frankfurt eintrifft, wird an verschiedenen Stellen des Hauptbahnhofs einige seltsame Objekte entdecken: Hohlformen aus gekantetem Weißblech, die Entlüftungsschächten ähneln. Es sind plastische Objekte der Frankfurter Künstlerin Charlotte Posenenske (1940 bis 1985), die nach posthumen Ausstellungen bei Grässlin-Ehrhardt (Frankfurt), bei Maenz (Köln) und in der Frankfurter Großmarkthalle (Portikus-Initiative) wiederentdeckt worden ist.

Dieser Installation im Hauptbahnhof gehört neben einer Plakat-Aktion des amerikanischen Media-Künstlers Les Levine und der Aufstellung einer begehbaren Skulptur von Claus Bury auf der Konstablerwache zum Beiprogramm der Kunstmesse ART Frankfurt. Zugleich erinnert diese Hommage an die künstlerische Aufbruchstimmung im Frankfurt der 60er Jahre, als sich ideensprühende Freunde wie Bazzon Brock, Paul Maenz oder der Künstler Peter Roehr in der Galerie Loehr trafen und den Anschluß an die internationale Kunstentwicklung mit Happenings, Minimal Art und Land Art-Ausstellungen voranzutreiben suchten.

Neben der Galerie von Dr. Appel (später Appel & Fertsch), die vor allem Bildhauer ausstellte wie Avramidis, Caro, Croissant oder Steinbrenner, war

Frankfurt in Sachen Kunst und Museumsufer abzeichnete und die Städelschule prominente Namen an sich zu ziehen begann (nach Gastdozenturen von Gerhard Richter und Christa Nähler gehören inzwischen Immendorf, Kirkeby und Nitsch zum Professorenkollegium), setzte ein kontinuierlicher Zuzug von Galerien ein. Zum Teil wurden sie durch äußerst vorteilhafte Miet- und Raumkonditionen regelrecht nach Frankfurt gelockt, wie die Galerien Neuendorf und Hilger, die gemeinsam mit dem Auktionshaus Sotheby unter ein Dach zogen, in unmittelbarer Nähe des Palmengartens.

Kunsthändler Neuendorf, einer der wesentlichen Anreger der Kunstmesse Frankfurt, zeigt hier „gemischte klassische und zeitgenössische Moderne“: Artschwager, Baselitz, Calder, Fontana, Golub, Nay, Picabia, Vedova. Die österreichische Galerie Hilger gibt einen Querschnitt durch ihr Programm vorwiegend junger österreichischer und Schweizer Kunst der expressiv-figurativen Richtung.

1986 kamen die Galerien Grässlin und Ehrhardt nach Frankfurt; aus ökonomischen Gründen und weil sich ihr Programm überschneidet, schlossen sie sich nach kurzer Zeit zusammen. Sie importierten vorwiegend rheinische Künstler an den Main, zeigten deutliche Affinität zum Programm der Gale-

rie Hetzler und machten das aufnahmefähige Frankfurter Publikum mit Werken von Albert und Markus Dehnen, Kiecol, Kippenberger, Herold, Nähler oder Ika Huber bekannt.

Kaum abgesichert durch internationalen Kunstmarkt oder Galerienverbindungen sind dagegen Galerien wie Guillaume Daepfen, Katrin Hartje, Klaus Werth oder der „Waschsalon“. Entsprechend engagierter kämpfen sie um Profil, gemeinsames Auftreten und Publizität. Zur Verärgerung der alteingesessenen Galerien haben sie ein eigenes Informationsblatt — New Art — herausgebracht und die Kölner Idee des gemeinsamen Vernissages kopiert. Obwohl Hartje und Werth — wie übrigens auch Appel & Fertsch, ak, Lüpke und Grässlin-Ehrhardt — Ende 1986 in einem offenen Brief an die Stadt gegen die Etablierung einer weiteren Kunstmesse in Frankfurt protestierten, wollen sie es sich im Gegensatz zur unbeugsamen Galerie Grässlin-Ehrhardt nicht nehmen lassen, den Standortvorteil Frankfurt und die damit verbundenen Vergünstigungen bei der Messebeteiligung auszunutzen.

Mit ihrer Bereitschaft zur Präsentation von „Risikokunst“ tragen die vier Galerien von New Art beträchtlich zur Belebung der Frankfurter Kunstszene bei. Auf Initiative von Klaus Werth wurde auf dem Platz der Konstabler-

wache eine begehbare Holzskulptur von Claus Bury errichtet, die der Proportionslehre des Goldenen Schnitts entspricht und humanisierende Wahrnehmungserlebnisse der Besucher intendiert. Klaus Werth stellte bereits mit experimentellen Installationen von Achim Wollscheidt oder Urs Breitenstein unter Beweis, daß der Vorstoß in den öffentlichen urbanen Raum möglich ist. Er trifft sich darin mit Vorstellungen von Kaspar König, der ausgehend von der Portikus-Ausstellungshalle ebenfalls ein neues Konzept von Kunst im öffentlichen Raum entwickeln möchte und dazu gelegentlich in die Großmarkthalle ausweicht.

Die jüngste Zuwanderungswelle von Galerien hat zweifellos mit der Zugkraft der Namen von Kaspar König und Jean Christophe Ammann zu tun, dem Direktor des im Frühjahr 1990 zu eröffnenden Museums für moderne Kunst, einer torstentückähnlichen Hollein-Architektur in der Nähe des Doms. Nicht zufällig ist die neue Galeristen-Generation sehr jung; Hirschmann und Campaña (vormals Stuttgart) sind Mitte Zwanzig, Varisella aus Nürnberg ein paar Jahre älter. Campaña zeigt auf der Messe Fotografie, Plastik, Malerei, unter anderem von Bottländer, Mundt und Tilman. Varisella ist mit Ikemura, Sonnier, Schnyder, Wanner, Zimmermann präsent; er setzt ebenso wie die genannten Jung-

galeristen darauf, daß Frankfurt nun tatsächlich internationale Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Die gleiche Erwartung hat die Heidelberger Friedman Guinness Galerie nach Frankfurt gezogen. Auch hier war die Stadt bei der Raumbeschaffung in unmittelbarer Nähe der Kunsthalle Schirn behilflich. Die Präsentation auf der Messe spiegelt das Ausstellungsprogramm der Galerie, die sich auf junge Künstler aus Großbritannien (Maler, Fotografen und Bildhauer) spezialisiert hat. Neben schon geläufigen Namen wie Colvin, Chadwick und Stezacker sind eher unbekannte Künstler wie Heard, Wattis oder Robillard dabei.

Das Ehepaar Schneider, seit wenigen Monaten mit einer neuen Galerie in Bahnhofsnähe ansässig, zählt zu den wohlwütenden Ausnahmen der rasanten Verjüngungstendenz. Sie sind aus Konstanz nach Frankfurt gekommen, weil sie sich ihren schon früh entdeckten Künstlern Katharina Fritsch, Astrid Klein, Rudolf Bonvie, Klaus vom Bruch, Jürgen Klauke verpflichtet fühlen und deren Erfolgslinie hier wirksamer unterstützen können. Auf der ART Frankfurt stellen sie wieder ihren Spürsinn unter Beweis und zeigen zwei neue Künstler der Galerie: Walter Kütz mit Plastiken und Harald F. Müller mit fotografischen Arbeiten.

RUDOLF SCHMITZ